

Schraubstockes fest einpresst. Nach einigen Stunden trocknet man den noch in dem Cylinder befindlichen Stopfen auf dem Sandbade, nimmt ihn dann aus dem Mörser und glüht ihn über dem Gebläse. Die so hergestellten Stopfen sollen luftdichten Abschluss gewähren, sich mit einem gewöhnlichen Korkbohrer bearbeiten lassen und bieten den Vortheil nicht zu verbrennen. Da sie auch sonst nicht leicht angegriffen werden, so empfiehlt sie der Verfasser auch zum Verschluss von Flaschen, die Kork und Kautschuk angreifende Substanzen enthalten.

Ueber Schalen und Trichter aus Papier-maché habe ich in dieser Zeitschrift 21, 249 berichtet. In der Pharmaceutischen Centralhalle*) sind neuerdings, ohne Angabe des Autors, Versuche über die Verwendbarkeit resp. Widerstandsfähigkeit dieser Gefässe mitgetheilt worden. Nach denselben halten die Gefässe ein Erhitzen auf dem Wasserbade sehr wohl aus, durch fette und Mineral-Oele, durch verdünnte Säuren, sowie durch Lösungen von kohlensaurem Natron und anderen Salzen wird der Lack, auch bei längerer Einwirkung, nicht angegriffen. Aether und Alkohol von 96 % wirken bei kürzerer Berührung nicht merklich auf den Lack ein, in längerer Zeit aber erweichen sie den Lack. Aetzende Alkalien wirken dagegen sehr energisch, so färbt sich z. B. selbst eine nur 4procentige Natronlauge beim Eingiessen in eine solche Schale sofort gelbbraun und löst in kurzer Zeit ziemlich viel von dem Lack auf. Demnach erscheinen die Apparate für viele Zwecke sehr wohl anwendbar, doch können sie natürlich nicht in allen Fällen statt Glas- oder Porzellangefässen gebraucht werden.

Weingeistlampe. In dieser Zeitschrift 12, 291 hat Fr. Mohr darauf aufmerksam gemacht, dass die gewöhnlichen Petroleumrundbrennerlampen, wenn man sie mit Spiritus speist, sehr bequem und praktisch als Heizlampen verwendbar sind. Neuerdings empfiehlt auch G. Münder**) dieselben und schlägt vor, um ein Zurückschlagen der Flamme gänzlich zu verhindern, in den inneren Canal des Brenners ein Stückchen Messinggaze zu legen.

Einen Universalgasbrenner beschreibt Paul Gebhardt.***) Derselbe lässt sich sowohl als Gebläse, wie auch als einfacher Bunsen'scher Brenner verwenden und trägt gleichzeitig einen das Stativ bildenden

*) Pharm. Centralhalle [N. F.] 2, 390.

**) Chem. Zeitung 5, 709.

***) Zeitschrift f. Instrumentenkunde 1, 403.

Ring zum Aufstellen der zu erhitzenden Gegenstände. Da etwas principiell neues an dem Apparat nicht hervorzuheben ist, so verweise ich bezüglich der Details auf die Originalabhandlung.

Ein Löthrohr mit constantem Luftstrom, welches A. Koppe*) angegeben hat, unterscheidet sich nur in der äusseren Anordnung von den früher von Dupré und Joseph Rabs vorgeschlagenen Formen, über welche in dieser Zeitschrift 13, 444 berichtet worden ist.

J. J. Heszen**) hat ein Löthrohr construirt, dessen Spitze von einem doppelten Mantel umgeben ist. In den äusseren Mantelraum führt ein seitliches Rohr, aus welchem wie bei den Wasser- oder Dampfstrahlapparaten Luft mitgerissen wird. Durch diesen verstärkten Zug soll die Hitze der Flamme erheblich gesteigert werden.

Auf das Vorkommen von Arsen und Vanadin im käuflichen Aetznatron macht Ed. Donath***) aufmerksam. In Bezug auf den Arsengehalt erinnere ich nur daran, dass, wie bereits mehrfach constatirt, seit der Verarbeitung stark arsenhaltiger Schwefelkiese fast alle Producte der Leblanc-Sodafabrikation häufig einen mehr oder weniger grossen Arsengehalt zeigen.

Auf die Anwesenheit des Vanadins wurde der Verfasser durch die Beobachtung aufmerksam, dass eine Natronlauge beim Sättigen mit Schwefelwasserstoffgas eine intensiv rothviolette Färbung annahm. Diese rothe Flüssigkeit versetzte er, nach dem Filtriren, mit verdünnter Schwefelsäure und erhielt einen Niederschlag, welcher bei Prüfung mit der Boraxperle eine in der äusseren Flamme gelbe, in der inneren grüne Perle ergab. Der Niederschlag hinterliess beim Glühen an der Luft einen rothgelben Rückstand, der sich in Ammon mit gelber Farbe löste. Diese Lösung färbte sich, nachdem sie mit Salzsäure schwach angesäuert war, mit Galläpfelauszug blauschwarz. Aus diesen Reactionen schliesst der Verfasser auf die Gegenwart von Vanadin. Nach einer annähernden Bestimmung soll die Menge der vorhandenen Vanadinsäure 0,014 % betragen haben.

Da mir zufällig ein Natronhydrat zu Gebote stand, bei welchem ebenfalls beobachtet worden war, dass seine Lösung beim Sättigen mit Schwefel-

*) Zeitschrift f. Instrumentenkunde 1, 380.

**) Chemiker-Zeitung 5, 1020.

***) Dingler's pol. Journal 240, 318.